

+ Bezüglich der Gerüchte über eine angebliche Friedensvermittlungsabsicht in der nordamerikanischen Union erzählt der „Bester Lloyd“ aus Wiener diplomatischer Kreisen, daß dort keinerlei Nachricht vorläge, ob und

Insoweit Wilson die Absicht hegt, sich mit Friedensvermittlung zu befassen.

+ Aus Washington melden die „Daily News“, daß die nordamerikanische Bundesregierung anscheinend mit weiteren Unruhen in Haiti und San Domingo rechnete; obwohl bereits acht Kriegsschiffe vor Port-au-Prince und San Domingo und 2000 Marinesoldaten gelandet seien, habe nämlich das Marineministerium angeordnet, daß jetzt noch 1000 Marinesoldaten auf dem Panzerkreuzer „Tennessee“ nach der Insel befördert werden.

Der Krieg.

+ **Vergeblische verlustreiche englische Angriffe bei Giverny.** — Vorstoß der Franzosen auf beiden Maas-Ähren „unter schwersten Verlusten“ abgewiesen. — Dorf Cumieres von Thüringen erobert.

Großes Hauptquartier, den 24. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Giverny griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere neuen Stellungen an; nur einzelne Reute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Hault und Blainville.

Südöstlich von Nouvron, nordwestlich von Montfaucon-Touvent und in Gegend nördlich von Brunoy schickten schwache französische Angriffsunternehmungen.

Von der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwestende des „Toten Mannes“ glatt ab. Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm; bisher sind über 300 Franzosen — darunter 8 Offiziere — gefangen.

Ostlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütenden Angriffe in der Douaumont-Gegend. Er erlitt in unserem Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und machten dabei über 550 Gefangene. Die Kämpfe sind unter beiderseits sehr starkem Artillerieeinsatz im Fortgange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Pulkarn (südöstlich von Riga) vertreiben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 88 Gefangene fielen in unsere Hand.

Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Wie Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

+ **Weitere Erfolge der I. u. I. Truppen.** — Die bisherige Deute aus der Südtiroler Offensive. Wien, den 24. Mai 1916. Amtlich wird bekannt: Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Nördlich des Suganer Tales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgon (Vorgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Koppel-Berge vertrieben. — Weiter südlich halten die Italiener die Höhen des Bal d'Alfa und den besetzten Raum von Astago und Arterio. Das Panzerwerk Campolongo ist in unseren Händen. Unsere Truppen gingen näher an das Bal d'Alfa und das Posina-Tal heran.

Seit Beginn des Angriffs wurden 24 400 Italiener — darunter 524 Offiziere — gefangen genommen, 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet.

Im Abschnitt der Hochfläche von Dobardo waren die Geschützkämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Montalcon wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Eins unserer Fliegergeschwader belegte die Station Per-la-Carnia mit Bomben.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Er schüttelte sie von sich. Eine tiefe Falte des Unmutes lag zwischen den buschigen Brauen. „Dah mich, Weib!“ herrschte er sie an.

Aber die Unglückliche fiel vor ihm auf die Knie nieder und mit flehend erhobenen Händen, tränenüberfluteter Stimme sagte sie auf: „Verzeihe Deine Hand nicht mit dem Blut des Allen! Henry, o, so hör' mich doch!“

„Du bist wahnsinnig, Weib. Hahaha! Spielst Deine Rolle vortrefflich. Wirklich! Haha! Du, was ich Dir befohlen, und um mich kümmern Dich nicht, verstehst Du!“

Knirschend fiel die Türe hinter ihm ins Schloß, hastig eilte er hinaus über die kieselbedeckten Pfade und oben in ihrem Zimmer lag am Boden, schluchzend und weinend — sein Weib.

6. Kapitel.

Fauchend und ratternd hielt das Auto des Grafen Brigid vor dem Hause derjenigen, die er seit gestern seine Braut nannte. Er wollte sie abholen, um sie seiner Tante, der Gräfin Wanda von Brigid vorzustellen und ihr das Schloß mit all seinen Altgeräten und Schmuckstücken zu zeigen. Und die Braut? Welch ein Kontrast zu dem schmerzlichen Bilde, das in ihrem Boudoir zu den Füßen ihres Mannes, lachend, strahlend hing sie am Arme des Grafen, der sie behutsam in das geschlossene Auto hob und dann neben ihr Platz nahm. Ein kurzes Rattern und Knattern und das Auto sagte davon. Der Graf hatte den Arm um Viane gelegt und flüsterte jählich: „O Viane! wenn Du wüßtest, wie oft ich diese Nacht an Dich gedacht habe!“

Sie lächelte ihm süßlich zu und ihre dunklen Augen strahlten. „Und ich an Dich! O sicher 100 bis 1000 mal,“ plauderte sie in kindlicher, harmloser Art.

Sie andächtig lächelte er sie auf die Stirn. „O! Ich kann kaum die Zeit abwarten, wo Du mein bist, für immer. Meine liebe, süße, kleine Frau!“

Bei der Räumung von Ostschiffen unseres Gebietes seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

+ Zum fleischigen Vordringen in Südtirol

Schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 24. Mai u. a.: Ein größerer Abstand zwischen den pompösen Ankündigungen vor einem Jahre und den Ergebnissen der von schwersten Opfern begleiteten Kämpfe ist nicht wohl denkbar. Und nun dazu noch der glänzende Vorstoß der österreichisch-ungarischen Truppen an der Südtiroler Front! Da müssen notgedrungen an die Stelle der künstlich geschürten „Begeisterung“ Beschwichtigungsgedanken treten, die noch einmal über die Wirklichkeit hinwegtäuschen sollen. Gegen Österreich-Ungarn allein, das schwere Kämpfe an einer langen Front zu bestehen hatte und sie gleichzeitig, setzte Italien seine gesamte Streitmacht an; die erst spät erfolgte Aufspaltung einiger Divisionen für Albanien kommt wahrlich nicht in Betracht. Und trotz der Zusammenfassung der ganzen Elstrecke gegen die Front im Norden blieb jeglicher Erfolg aus. Schon die anfängliche Besetzung österreichischer Grenzstreifen hatte keinerlei Erfolgswert, da die betreffenden Bezirke von Österreich-Ungarn lediglich aus strategischen Rücksichten planmäßig freigegeben worden waren. Jetzt ist der Rückstoß von Norden erfolgt. Dem ersten Schlage, der die Italiener zurücktrieb, sind Tag für Tag weitere zugefolgt. Bis gestern bereits betrug die Zahl der Gefangenen nahezu 24 000 Mann und die Beute an Geschützen 188 Stück. Vierzehnmal zeigt mit aller Deutlichkeit, was von dem italienischen Versuch zu halten ist, die in die Hände des Gegners gefallenen Stellungen zu unwichtigen „provisorischen“ Anlagen herabzubilden. Eine so hohe Zahl von Geschützen, zu der solche schwerer Kaliber gehörten, beweist für sich allein, welche Bedeutung dem Vordringen unserer Verbündeten bei diesen Ereignissen und beglückwünschen unsere Verbündeten von Herzen zu den neuen Taten, die als militärische Leistung um so höher einzuschätzen sind, als sie in einem überaus schwierigen Gelände vollführt worden sind. Wir beglückwünschen besonders den Erzherzog-Thronfolger zu der hervorragenden Führung seiner ausgezeichneten Truppen, die den alten Ruhm der Kriegstüchtigkeit des österreichisch-ungarischen Heeres abermals glänzend bewährt haben.

Die Wiener „Neuchapost“ vom 23. Mai veröffentlicht Konferenzen des Generals Popow, eines Mitgliedes der Sobranse-Deputation, über die Ereignisse in Südtirol. Popow spricht seine Bewunderung dafür aus, mit welcher Entschlossenheit die österreichisch-ungarische Heeresleitung den Gegner gerade dort angegriffen habe, wo er sich am stärksten fühlen mußte. Der Plan habe die sorgfältigste Vorbereitung vorausgesetzt und nur gelingen können, wo eine wirkliche Ueberlegenheit mitwirkte. Popow findet in der Auffassung des Planes gewisse Ähnlichkeiten mit dem Durchbruchplan von Gorlice-Tarnow, wo auch die russische Front an der Stelle angegriffen worden sei, wo der Feind durch die Natur und die eigenen gewaltigen Vorkehrungen sich am sichersten fühlen konnte. Dieses frontale Vorgehen habe etwas Imponierendes.

+ Stimmen aus der Donaumonarchie zum 23. Mai.

In Besprechung der vor einem Jahre erfolgten Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn betonen die Wiener Blätter, daß in Italien der Jahrestag des Beginnes der Feindseligkeiten gegen Österreich-Ungarn ganz anders begangen werden wird, als ursprünglich geplant war, und stellen fest, daß der „Spaziergang nach Wien“ in nichts verlaufen sei, und daß dieses Jahr Italien die Not der Enttäuschung, Niederlagen um Niederlagen und den Verlust von mehr als einer halben Million Soldaten gebracht habe. Italiens Volk werde am heutigen Gedenktage den Männern danken, die durch eine falsche Rechnung Italien um seinen moralischen Kredit und um die Grundlagen seines künftigen Wohlstandes gebracht haben. Italien dürfte den Jahrestag des Kriegesbeginns zu den düstersten Erinnerungen zählen.

Auch die Budapest-Zeitungen veröffentlichten am 23. Mai einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr des Krieges mit Italien. „Pester Lloyd“ sagt, Österreich-Ungarn könne mit dem größten und ehrlichsten Stolz auf dieses Jahr zurückblicken. Das italienische Volk müsse sich sagen, daß die militärischen Erfolge des ersten Kriegsjahres weit hinter denen zurückstehen, die vor dem Kriege politisch bereits erreicht waren. „Az Ujsag“ schreibt: „Morgen wird in Italien das Jubiläum des Verrats gefeiert und als Festgeschenk ergeht die flehentliche Bitte um Hilfe an die Bundesgenossen.“ „Pester Journal“ schreibt: Ungeklärt wollen wir uns der Freude hingeben, daß die nichtswürdige Absicht des einstigen Verbündeten, uns in den Augenblicken der größten Gefahr plötzlich von rückwärts zu überrennen, mißglückt und zunichte geworden ist und daß wir in einem ozeanischen Ausblick mit so viel Aussicht auf einen weit-

gehenden Erfolg den Spieß gegen den Verräter umkehren können.“

+ U-Boot- bjo. Minenopfer.

London, 23. Mai. „Lloyds“ melden: Der britische Dampfer „Rhenish“ wurde versenkt. — Der dänische Dampfer „Karia“ stieß auf eine Mine und sank acht Meilen vom Leuchtschiff „Almagrande“; die Besatzung wurde gerettet. Palma (M. Jorica), 23. Mai. (Meldung der „Havas“.) Der norwegische Dampfer „Lomo“, mit Kasse (Bannware!) D. Red.) von Cardiff nach Genoa unterwegs, ist in der Nähe von Aludia durch ein österreichisches Unterseeboot versenkt worden.

London, 23. Mai. „Deuter“ meldet aus Paris, daß die französische Dreimalte „Argosolis“ aus Tescamp von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Mannschaft sei gerettet worden. — „Lloyds“ melden, daß das italienische Segelschiff „Sabricottis“ im Mittelmeer versenkt wurde.

+ Wieder eine besetzte Insel!

Paris, 23. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Man meldet aus Saloniki, daß Poros von den Griechen geräumt und durch die Alliierten besetzt worden ist. (Poros früher Kalauria, ist eine der Nordküste der griechischen Halbinsel Argolis vorgelagerte Insel, deren gleichnamiger Hauptort einen vortrefflichen Hafen besitzt. D. Red.)

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 25. Mai 1916.

— **Zur Fleischversorgung.** Die für die laufende Woche dem Distrikte zugeteilte Menge Schlachtvieh reicht nicht aus, um allen auf den Fleischkauf angewiesenen Kreisbewohnern die in den Fleischbüchern vorgesehene Höchstmenge von einem Pfund (Kindern bis zu 6 Jahren die Hälfte) zu gewähren. Die Metzger des Kreises sind deshalb angewiesen, vorerst vorsichtshalber nur zu einem halben Pfund pro Kopf (Kindern bis zu 6 Jahren die Hälfte) abzugeben. Die für den Kreis wöchentlich verfügbare Schlachtviehmenge hängt davon ab, ob der Kreis das ihm ausgegebene Schlachtvieh aufbringt, was bisher nur sehr mangelhaft geschehen ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Viehhändler reitwilliger ihr in ausreichender Menge vorhandenes schlachtfähiges Vieh zum Verkauf stellen. Dies gilt natürlich für Rindvieh, während Mutterkälber im Interesse der Viehzucht geschont werden sollten. Der Verkauf kann an jeden mit der Ausweiskarte des Viehhändlerverbandes versehenen Händler geschehen. Die Metzger sind nach den Vorschriften des Viehhändlerverbandes zum Vieheinkauf nicht zugelassen. Es hat sich auch nach allen Bemühungen der Kreisverwaltung bisher nicht erreichen lassen, daß ihnen der selbständige Einkauf ihres Schlachtviehes überlassen wird. — Gleichzeitig wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Metzgern strengstens verboten ist, außer der in der Bekanntmachung angegebenen Zeit Fleisch zu verkaufen.

— **Bestätigungen.** Die Wiederwahl des Beigeordneten Christian Wilhelm Bernhammer in Bieders und die Wahl des Gustav Koch zu Nanzbach zum Beigeordneten dieser Gemeinde ist vom Königl. Landrat in Dillenburg bestätigt worden.

— **Brotsulagen für die arbeitende Bevölkerung.** Wie die „B. Ztg.“ hört, wird die bisher geübte sparsame Wirtschaft mit unseren Brotgetreidevorräten es gestatten, demnächst neue Zulagen zu den Brotationen für die schwer arbeitende Bevölkerung zu gewähren. Die Errechnung der möglichen Höhe dieser Zulagen ist noch im Gange.

— **Hausschlachtungen werden nach Mitteilung Wiesbadener Blätter in Zukunft wieder in weiterem Umfang zugelassen werden, wenn auch nicht in unbefränkter Weise.** Die Zulassung wird davon abhängen, ob in der betreffenden Haushaltung ein dringendes Bedürfnis nach Fleisch vorhanden ist, oder ob die Abschachtung aus sonstigen wirtschaftlichen Gründen (Schlachtvieh, Schweine usw.) geboten erscheint, wobei auf die Haushaltungen, die nur eins bis zwei Schweine für ihre

Selig lächelnd schmiegte sie sich an ihn, verschämt das erdende Gesicht an seiner Brust bergend.

Wald hielt das Auto mit kurzem Stuß vor der Rampe des Schlosses Brigid. Ein hohes, festes Gebäude. Mit großen, hohen Fenstern, weißen, steilen Wänden. In beiden Seiten der Freitreppe ruhten auf mächtigen Felssockeln zwei Löwen. Alles machte einen stolzen, kalten Eindruck. Ein unwillkürliches Angstgefühl beschlich Viane, als sie das Schloß betrachtete.

Der Graf mochte wohl die Veränderung in dem Gesicht seiner Braut gemerkt haben, denn er meinte lächelnd: „Von außen sieht's unheimlich aus, geht? So stark und steif. Von innen aber ist es schön und es wird Dir gefallen, Viane; das, was Dir mißfällt, das soll Deinen Anordnungen gemäß sofort beseitigt werden. Denn nun bist Du bald die Königin hier, und Dein Reich soll Deiner würdig sein, meine Ehrengönigin!“

Im Portal stand der älteste, im Dienst ergrante Diener des Hauses, der die Beiden durch eine tiefe Verbeugung begrüßte.

„Das ist der Johannes, das Inventarstück unseres Schlosses, ein treuer, ehrlicher Bursche; das hier, Johannes, ist Deine zukünftige Herrin!“

Der Alte verbeugte sich immer wieder und als der Graf mit seiner Braut die Marktrepppe zum Westflügel des Schlosses emporstieg, murmelte er für sich: „Dummes Kind! Hat die Augen! Hat die Nase! No, da is mer's noch lebers bald heiß wor'n! Also: Das ist die Theateractantinn, die hier bald das Repter führen soll!“ Er wiegte verständlich den kahlen, weißen Schädel und schloß geräuschlos die große Portaltüre.

Viane's Augen sahen allüberall den großen August, mit dem das Innere des ganzen Schlosses ausgestattet war. Ein heimlicher Wunsch schlich sich ihr ins Herz: „O, könntest Du doch in all dieser Pracht leben! So geliebt und geehrt zu werden! Aber sie war ja gewungen!“

Er hatte sie zur Bibliothek geführt. „Komm, meine süße Braut, ich will Dich meiner Tante vorstellen, Du mußt es verzeihen, wenn sie Dich vielleicht weniger liebenswürdig empfängt, meine Liebe wird Dich doppelt dafür entschädigen und ich glaube auch, wenn sie Dich, mein süßes Lieb' erst näher kennen gelernt hat, daß auch sie Dich recht lieb ge-

ammt. Komm! Arm in Arm betraten sie den großen, hohle, dunklen Raum. Die altdeutschen, ehrwürdigen Eichenmöbel schauten stolz und unnahbar auf Viane nieder. Die hohe, schmale, tiefe Schürwand ihr einknickendes Lid — Tad. Die großen Bücherregale mit den kostbaren Glaswänden waren mit alten und neuen, mächtigen Folianten gefüllt. Und dort in der Ecke, neben dem hohen Rachenlof, mochte ein Lichtstrahl, der durch die prachtvollen, schweren Damastvorhänge hindurchlugte, nicht gelangen konnte, lag in einem tiefen, ledernen Sessel eine Frauengestalt. Sie regte sich nicht beim Eintritt der Beiden. Unheimlich still war es im Gemach. Jetzt rief Franz von Brigid mit lebhafter, fester Stimme: „Viane, hier bringe ich Dir meine liebe, süße Braut.“

Die Gestalt erhob sich und groß und stolz kam sie auf den Grafen und Viane zu. Sie schob die Vorhänge zurück, daß das goldene Sonnenlicht in's Zimmer strahlte und es bis in den tiefsten Winkel erhellte. Viane sah nun eine hohe, schlank Frau mit dunklen, forschenden Augen, glühenden, milden Gesichtszügen, die aber auch einen eigentümlich herben, kalten Zug um die Mundwinkel hatten. Das graue, volle Haar trug sie einfach und schlicht gescheitelt. In tiefes Schwarz war die edle, hohe Gestalt gekleidet. „Meine liebe, gute Tante, Gräfin Wanda von Brigid — meine liebe Braut, Viane, Startell.“ Die Augen der beiden Frauen trafen sich, langsam ruhten sie ineinander.

Viane's Pulse flogen. „O, sie hätte am liebsten die Knie niederzuschlagen, so durchbohrend trafen sie die Blicke der Gräfin, aber — sie mußte standhalten, sie mußte — und sie zwang es auch. Viane wollte ihr die Hand reichen, doch die Gräfin übergab dies mit vornehmer Gewandtheit und ließ es geschehen, mit einem flüchtigen, leichten Kopfnicken auf die Vorstellung zu antworten.“

„Du wirst sie auch lieb haben, Tante, denn sie ist mein höchstes Glück, sie füllt mein ganzes Leben aus, mein Denken und Denken; es wäre mein schätzbarster Wunsch, wenn auch Du, Tante Wanda, ihr mit Liebe begegnest.“

Aber die stolze Aristokratin, die ihrem Neffen die lebenslange Verbannung nie vergeben konnte, sagte kühl: „Es ist mir leid, Euch heute keine Gesellschaft leisten zu können. Ich werde mich in meine Gemächer zurückziehen, ich habe Kopfschmerzen!“ Er hobenen Hauptes, ohne Viane eines Blickes zu würdigen, schritt sie hinaus.

Bedarf mäßigen, besondere Rücksicht genommen
... nach dem nachgehenden, für ganz
... Vorrichtung für alle
... Wochen in seiner
... gehalten sein müssen und daß das aus solchen
... Fleisch nur unentgeltlich oder
... abgegeben werden darf, die zum Haushalt
... gehören.

**Erhöhung der Höchstpreise für Gersten- und
Malztaffe.** Infolge der Erhöhung der Gerstenpreise
... die Höchstpreise für Gersten- und Malztaffe
... erhöhen müssen. Die bei dem Verkauf
... zulässigen Höchstpreise sind nunmehr wie
... folgt: a) für Gerstentaffe, lose in Säcken
... für 1 Pfund; b) für Malztaffe, lose in Säcken
... für 1 Pfund; c) Malztaffe in geschlossenen Pa-
... 35 Pfg. für 1 Pfund-Paket, 30 Pfg. für 1-Halb-
... Paket, 16 Pfg. für 1-Viertelpfund-Paket. Die
... Preise sind mit dem 1. Mai d. Js. in Kraft ge-
... treten.

Postalisches. Fortan ist das gesamte Gebiet
... Generalgouvernements Warschau, nicht nur wie
... eine beschränkte Anzahl von Orten, unter den be-
... Bedingungen zum Briefverkehr mit Deutschland
... geschlossen. — Im deutsch-ungarischen Verkehr ist die
... Briefgebühren für Briefsendungen vorübergehend auf
... festgesetzt worden. — Die Bestimmungen
... die Vollziehung der Ausfuhrerklärungen zu Paketen
... dem Auslande sind dahin ergänzt worden, daß in
... Ausnahmefällen vertrauenswürdigen Fir-
... eine Rücksicht auf die Zahl ihrer gesetzlichen Ver-
... auf Antrag unter der Bedingung jederzeitigen
... gestattet werden kann, die Ausfuhrerklärungen
... besonders zu diesem Zweck bevollmächtigte Ange-
... nachzulassen zu lassen. Anträge sind an die zuständige
... zu richten.

Die hohe Bedeutung der Kaninchenzucht gerade
... die jetzige Zeit kann nicht oft genug hervorgehoben
... werden. Ihr Hauptvorteil liegt darin, daß sie es gestattet,
... geringwertigen Futtermitteln, wie sie überall billig zu
... und reichlich vorhanden sind, ziemlich ansehn-
... Fleischmengen zu erzielen und nebenher noch am
... der Pelze fast die gehaltenen Unkosten für die
... Zucht zu verdienen. Alle Haus- und Küchenabfälle
... Ursprungs, daneben Gras, Kohlblätter usw.,
... vom Kaninchen angenommen und nur da, wo in
... Zeit ein möglichst starkes Schlachtgewicht erzielt
... soll, empfiehlt sich eine Beigabe von Kraftfutter
... in beschränktem Umfange. Die Ställe lassen sich
... geringen Mitteln aus Brettern und Drahtgittern her-
... und das einzige, was der Züchter an Sorgfalt auf-
... wenden hat, ist ihre Sauberhaltung und Reinigung.
... das Vorurteil, welches dem Kaninchenfleisch
... gegenüber ist durchaus ungerechtfertigt. Es kommt nur
... die Zubereitung an. Versteht die Hausfrau sich auf
... so ist Kaninchenfleisch ebenso schmackhaft wie an-
... Fleisch; nebenher hat es aber noch den Vorzug sehr
... Verdaulichkeit, etwa wie Kalbfleisch. Hinsichtlich
... Felle mag noch hervorgehoben werden, daß gerade
... Zeit im Kriege, wo die Einfuhr ausländischer Felle
... Herstellung von billigen Pelzen fast völlig stockt, die
... Kaninchenfelle sehr gut bezahlt werden und eine begehrte
... sind. Wer also über einen lustigen, hellen
... oder ein Stück Hofraum verfügt, der lasse sich die
... Mühe nicht verdrießen und züchte seinen Fleisch-
... selbst.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Auf dem Gebiete der
... werden augenblicklich von der Gesellschaft
... Wohlfahrtseinrichtungen und der Kriegsfürsorge ge-
... Leistungen vollbracht. In 13 großen Speisehallen,
... in den verschiedensten Stadtteilen liegen, verabsolgen
... täglich rund 14 000 Essen. Die Gesellschaft
... Wohlfahrtseinrichtungen fordert für eine Portion
... und Gemüse 25 Pfg. und verkauft die Portion
... falls solches erhältlich ist, zum Selbstkostenpreis.
... der Küchen der Kriegsfürsorge kostet eine Wochenkarte
... 6 Tage für die Schützlinge der Kriegsfürsorge 1,20
... für andere Personen 2 Mark und für ein einzelnes
... an fleischlosen Tagen 35 Pfg., an Fleischtagen 45
... Die in jeder Beziehung vorbildlichen Einrich-
... die teilweise bei Kriegsausbruch schon fertige Or-
... anderer Städte zu Studienzwecken besucht. Zu den

Der Graf schlang liebevoll die Arme um seine Braut und
... sich zum Vorne zuwenden: „Das ist der blödsinnige
... dinstand, sie hätte nun mal lieber gesehen, wenn ich
... von und zu, als Frau heimgeführt, aber ich peise
... den ganzen Adel und Titel, Geld, Reichtum und all den
... Ich liebe dich — nur dich — Du bist mir auch ohne
... und Geld gerade so lieb, wie eine Prinzessin — nein,
... viel lieber.“ Er zog sie sanft in seine Arme und
... einen innigen Auf- und Ab ihrer Lippen.
... wandelten sie gemeinsam in allen sehenswerten Räu-
... des Schlosses herum. Er erklärte und erläuterte ihr alles
... sie hörte ihm mit stichlichem Interesse zu. Auch in die
... schloß er sie. Die alten Oelbilder sahen starr
... auf die Künstlerin herab, als wollten sie sagen:
... nur diese hier! Es war ein uraltes Dynastengeschlecht,
... von Brigidorf. Durch Jahrhunderte und wieder
... lief ihr Stammbaum, bis in die Zeit der Kriege-
... zurück.
... schauerte es. Ihr kam das alles so fremd, so un-
... vor. „Komm“, sagte sie zu Franz von Brigidorf,
... laß uns gehen!“
... Du willst, kleine Biene, dort vor den alten Rit-
... dort, vor denen mit der steifen Halskrause?“
... ich fürchte mich, es ist unheimlich hier!“
... zog er sie an seine Brust. „Ist es hier auch un-
... heimlich?“
... flüsterte sie, „hier nicht!“ Und es war keine Lüge,
... aus dem Munde der Tänzerin kam. Sie fühlte sich
... Brust geborgen von all den wilden Stimmen ihres
... Aber — es war ja ein trügerisches, falsches Spiel,
... sie mit ihm trieb! O, ihr schauerte. Ihr Herz kramte
... um liebsten hätte sie geweint — geweint.
(Fortsetzung folgt.)

schon bestehenden Speisehallen kommen in den nächsten
... noch verschiedene neue hinzu. Außerdem rich-
... die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen noch be-
... Hallen für Postbeamte, für Eisenbahner und für
... verschiedene Fabrikbetriebe ein.

Wie steht es um unsere Nahrung?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt als
... Antwort auf diese Frage in ihrer wirtschaftlichen Wochen-
... folgende Mitteilungen:
... Wir haben nach der amtlichen Statistik im Jahre
... 1915 im Deutschen Reich 9 152 402 Tonnen Roggen und
... 3 855 841 Tonnen Weizen geerntet — insgesamt also
... 13 088 243 Tonnen von beiden Hauptbrotgetreidearten. Im
... letzten Friedensjahr 1913 betrug die Weizenernte 4 655 596,
... die Roggenernte 12 222 394 Tonnen, die Erntesumme für
... Weizen und Roggen also 16 878 350 Tonnen. 1912 wurden
... rund 16 Millionen Tonnen Weizen und Roggen erzeugt.
... Und zwischen diesen beiden Ernten, von denen also die
... eine um drei, die andere um fast vier Millionen größer
... war als die von 1915, wurde 1913 noch Um- und Ab-
... rechnung des Mehlerports doch nicht viel weniger als eine
... Million Tonnen Brotgetreide mehr ein- als ausgeführt.
... Schon die erste Kriegsernte von 1914 war recht mäßig, aber
... sie übertraf die jüngste doch um mehr als 1 1/2 Millionen
... Tonnen. Eine Roggenernte von so geringem Umfange
... wie die von 1915 haben wir seit mehr als einem Duzend
... Jahren nicht mehr gehabt.

Stärker noch als beim Brot war der Ausfall beim
... Futtergetreide. Der Haferertrag stellte sich auf 5 986 034
... Tonnen — gegen rund 9 Millionen Tonnen 1914, be-
... nahe 10 Millionen Tonnen 1913. An Sommergerste
... wurden 2 483 752 Tonnen geerntet — um rund 1,2 Mil-
... lionen Tonnen weniger als 1913. Sieht man Weizen,
... Roggen, Gerste und Hafer zusammen, so beläuft sich der
... Winterertrag unserer Körnerernte von 1915 gegen 1913 auf rund neun Millionen
... Tonnen.

Auch sonst waren unsere Futtermittelerträge nichts
... weniger als reichlich. Die Kleenernte war (mit
... 7 731 822 Tonnen) die zweitkleinste des letzten Jahr-
... zehnts (nur die des Dürrejahres 1911 blies noch hinter
... ihr zurück). Der Wiesenertrag war der drittschlech-
... teste des letzten Jahrzehnts; er war mit rund 24 Mil-
... lionen Tonnen um 5 Millionen Tonnen kleiner
... als 1914 und 1913.
... Diese schwere Mißernte hat ihre Ursache nicht etwa
... in schlechter Bestellung. Im Gegenteil, selten ist der Acker
... so sorgsam und umfassend bestellt worden, wie zur Ernte
... 1915. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat ungeachtet
... des Ausscheidens der kräftigsten Männer ihre Pflicht voll
... erfüllt; nicht die Anbauflächen, sondern die Hefterträge
... sind zurückgegangen. Der Grund des Mißerfolges war
... das ganz ungewöhnlich ungünstige Wetter im Frühjahr
... und im Sommer. Und trotz alledem, trotz dieser äußersten
... Ungunst der Natur haben wir durchgehalten, haben wir
... zwar nicht jede Entbehrung, wohl aber jede Gefährdung
... unserer nationalen Existenz vermieden. Und das ist
... zweifellos der schätteste, unüberlegliche Beweis dafür,
... daß jede Hoffnung, uns durch Erschöpfung un-
... serer Nahrungsmittel zu besiegen, eitel
... und vergeblich ist. Wenn wir in einem Jahre nicht
... auszuholden waren, in dem wir an den vier Haupt-
... getreidearten allein einen Produktionsausfall von neun Mil-
... lionen Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedens-
... jahr erlitten, dann sind wir niemals auszuholden. Das
... ist der frohe und zuverlässige Schluss, der sich uns
... schlagend und unwiderstehlich aus den an sich so unerfreu-
... lichen Ziffern der Erntestatistik von 1915 aufdrängt.

Wie stehen wir jetzt?
... Die straffe Regelung unserer Getreide- und Mehler-
... forschung sichert uns unseren rationierten Verbrauch bis
... zum Ende des Erntejahres, sichert uns darüber hinaus
... eine Reserve, die den Übergang ins neue Erntejahr auch
... bei unverhofften Ernteschwierigkeiten gewährleistet.

Auch unsere Kartoffelversorgung ist auf der
... gegenwärtigen Beschaffung, Verteilungs- und Ratio-
... nierungsgrundlage bis zur neuen Ernte durchaus gewähr-
... leistet. Die Ausnahme vom 26. April liegt für das Reich
... noch nicht vor. Für Preußen hat sie einen Gesamtbestand
... von 92 723 804 Zentnern ergeben gegen nur 55 424 942
... Zentner am 15. Mai 1915. Von den Ende April er-
... mittelten Vorräten geht allerdings noch ein ziem-
... lich erheblicher Saatgutbedarf ab. Auch darf nicht
... übersehen werden, daß der Zugriff auf die Kar-
... toffeln wegen der Knappheit der übrigen Futter-
... mittel groß ist und sparsamer Verbrauch daher notwendig
... erscheint. Wird andererseits berücksichtigt, daß das Ergeb-
... nis der Aufnahme aus technischen Gründen zweifellos
... hinter dem wirklichen Bestande zurückbleibt, und daß mit
... einer Frühkartoffelernte von mindestens 8 1/4 Millionen
... Zentnern für Preußen und mindestens 11 1/4 Millionen
... Zentnern für das Reich zu rechnen ist, so kann man das
... Resultat der Bestandsaufnahme nur als Bestätigung
... völliger und zweifelstiller Sicherung unserer Kartoffel-
... bedarfsdeckung deuten. — An Kartoffelprodukten wurden
... am 26. April im ganzen Reich Vorräte von 1 329 428
... Zentnern ermittelt — eine Menge, die etwa dreimal so
... groß ist als vor der Aufnahme angenommen wurde, und
... die für die vorgeschriebene Verwendung und Verarbeitung
... ohne weiteres ausreicht.

Aus dem Reiche.

**+ Ausnahmeweise gestattete Abgabe von Fleisch
an fleischlosen Tagen.** In einem Erlass der zuständigen
... Ministerien werden die Ortspolizeibehörden ermächtigt,
... die Abgabe von Fleisch an fleischlosen Tagen im Einzel-
... falle ausnahmeweise dann zuzulassen, wenn bei längerer
... Aufbewahrung ein Verderb des Fleisches zu befürchten
... ist. Von dieser Ermächtigung ist, wie es in dem Erlass
... heißt, namentlich auf dem Lande für den Verkauf von
... Fleisch auf Freibänken und für den Verkauf von not-
... geschlachteten Tieren Gebrauch zu machen. Da dort Frei-
... bänke vielfach nicht mit Kühlrichtungen versehen sind,
... würde es zu einem Verderb des Fleisches führen können,
... wenn der Verkauf von Fleisch, insbesondere auch der
... Verkauf des oft nur beschränkt haltbaren Fleisches von
... notgeschlachteten Tieren, grundsätzlich und ausnahmslos
... an den fleischlosen Tagen verboten bliebe, was unbedingt
... vermieden werden muß.

+ Bestandsaufnahme von Fleischwaren. Der
... Bundesrat hat in der Sitzung vom 22. Mai 1916 be-
... schlossen, daß, wer Fleischwaren (Fleischkonserven, Räucher-
... waren von Fleisch, Dauerwürste aller Art, geräucherten
... Speck) in Gewahrsam hat, zur Anzeige seiner nicht
... lediglich für seinen Haushalt bestimmten
... Bestände sowohl an den Kommunalverband des

**Lagerungsorts, wie auch, soweit die Mengen über 2006
Kilogramm betragen, an die Reichsfleischstelle** verpflichtet ist.
... Die näheren Vorschriften über die Form der Anzeige werden
... von den Landeszentralbehörden getroffen. (W. T. B.)

Wirdeloses Gebaren. Wie wenig sich manche Leute
... der großen Zeit würdig erweisen, dafür ist, nach den
... Münch. N. Nachr., auch ein Beleg die Mitteilung von
... Richter Dr. Reiner im Magistrat von Regensburg, daß
... sich verschiedene Leute nicht schämten, für den Fleisch-
... bezug auch ihre Hunde anzumelden. Erster
... Bürgermeister Bieger bezeichnet dieses Gebaren als das,
... was man es einzig bezeichnen kann: als Gemein-
... heit. — In der Tat, wer durchaus gezwungen ist, in dieser
... Zeit der Nahrungsmittelknappheit seinen Luxushund durch-
... zulassen, soll es tun durch Einschränkung der ihm persön-
... lich zustehenden Lebensmittel, aber nicht auf Kosten und
... zum Nachteil der Allgemeinheit.

Großfeuer. In dem auf der Bahnstraße Freiburg—
... Donaueschingen gelegenen Schwarzwalddorf Amdingen
... brach am Montagmittag kurz nach 3 Uhr aus bisher noch
... nicht aufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus, das sich rasch
... über einen Teil des Dorfes ausbreitete und 13 Wohn-
... häuser sowie mehrere Scheunen und Stallungen ein-
...äscherte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1/4 Million
... Mark.

Aus Groß-Berlin.

Wenn das kein Wunder ist! Dieser Tage sind in
... Berlin bei einem Händler 500 Zentner Rindfleisch be-
... schlaggenommen worden, die trotz der Nahrungsmittelknapp-
... heit in Berlin nach Köln ausgeführt werden sollten.
... Glücklicherweise konnte das durch die Behörden verhindert
... werden. Dabei wurde zugleich ermittelt, welcher uner-
... hörte Wucher mit diesem Fleisch bereits getrieben worden
... war und weiter werden sollte. Das Fleisch gehörte zunächst
... dem Großschlächter Joers. Zu welchem Preis er es erworben
... hat, ist noch nicht bekannt geworden, wohl aber, daß es
... es gegen eine Barzahlung von 92 500 M. an den Händler
... Fehlauf weiterverkauft hatte. Selbstverständlich steht
... in dieser Summe bereits ein beträchtlicher Reingewinn
... für Joers. Fehlauf verkaufte dann der „Berl. Mp.“ zu-
... folge die 500 Zentner für 115 000 M. an die Aktien-Gesell-
... schaft M. L. e. m. a. n. Berlin, und diese hatte das Fleisch
... für 160 000 M. nach Köln weiterverkauft. Dieses ganze
... Geschäft spielte sich vom 2. bis 19. Mai, also in 17 Tagen,
... ab. In dieser Zeit sind die 500 Zentner Rindfleisch um
... 67 500 M. im Preise gestiegen, d. h. der Zentner
... um 135 M. oder die Gesamtware an jedem Tag um
... rund 4 000 M. Die Gewinnsumme würde noch steigen,
... wenn auch der Joerssche Reingewinn bekanntgeworden wäre.
... Das ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß durch
... den unnötigen Zwischenhandel die Lebensmittelpreise un-
... gebührlich in die Höhe gewuchert werden. Hoffentlich
... hört man noch davon, daß die entlarvten Wucherer, deren
... gemeingefährliches Treiben nicht scharf genug gebrand-
... markt werden kann, durch unsere Gerichte der wohlver-
... dienten Strafe zugeführt werden, und zwar nicht nur
... einer Geldstrafe, die sie bei ihren Wuchergewinnen nicht
... fühlen, sondern einer empfindlichen Freiheitsstrafe. Das
... würde sicherlich bei vielen der Herren, die auf allen Ge-
... bieten des Lebensmittelmarktes sich des Wuchers schuldig
... machen, erzieherisch wirken.

Größte Strenge bei Lebensmittelvergehen. Der
... Berliner Polizeipräsident hat dem „Berein Berliner
... Kolonialwarenhändler“ auf eine Eingabe, die um Milde
... bei geringfügigen Vergehen gegen die Lebensmittelver-
... ordnungen bat, folgende, den Standpunkt der Polizei
... deutlich kennzeichnende Antwort zugehen lassen:

„Ich halte es noch wie vor für meine Pflicht, ohne
... Ansehen der Person gegen jede Übertretung der
... lebenswirtschaftlichen Vorschriften mit allen gesetzlichen
... Mitteln vorzugehen. Bei der Gemeingefährlichkeit der
... Vergehen gegen diese Bestimmungen ist Milde nicht am
... Platze, es sei denn, daß es sich um geringe Fahr-
... lässigkeiten handelt.“

Weilburger Wetterdienst.
... Wettervorhersage für Freitag, 26. Mai: Wechselnde
... Bewölkung, nur strichweise Regenfälle, vereinzelt Ge-
... wittererscheinung, wenig Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Ein Angriff deutscher Seeflugzeuge.

Berlin, 25. Mai. Deutsche Seeflugzeuge haben am
... 22. Mai im nördlichen ägäischen Meer zwischen Dede-
... gatsch und Samothraki einen feindlichen Verband von
... vier Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeug-
... mutterkiff zwei Volltreffer erzielt. Die feind-
... lichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung nach
... Imbros.

Englands Druck auf die Neutralen.

Kristiania, 24. Mai. Der hier von Buenos Aires an-
... gekommene große skandinavische Dampfer „Bensylvania“
... mußte in Newcastle die gesamte Kaffeeladung,
... 11 000 Säcke, ausladen. Gleichzeitig lagen in Newcastle
... zwei andere große Dampfer derselben Reederei, die auch
... ihre Kaffeeladungen löschen mußten. England begründet
... die Beschlagnahme damit, daß erst eine Statistik über den
... Kaffeeverbrauch in Skandinavien angefertigt werden
... muß, bevor irgend etwas von den Kaffeeladungen frei-
... gegeben werden könne.

Gleichzeitig melden die Blätter, daß die hiesigen
... Konjunkturfabriken, die sich England nicht unter-
... werfen wollen und von Schweden und Deutschland Bleche
... und Rohlen erhalten, sich an die Regierung gewandt
... hätten, damit diese nichts unternehme, was eine Be-
... schränkung der norwegischen Konföderationsnachricht
... ziehen könnte. Englands soll angeblich verlangen, daß
... die Ausfuhr norwegischer Konferven nach Deutschland
... verboten werde, da sonst England auch den Konferven-
... fabriken, die sich vollkommen den englischen Konferven-
... unterworfen haben und nichts nach Deutschland liefern, keine
... Rohstoffe mehr liefern werde.

Kristiania, 24. Mai. Wie „Morgenbladet“ meldet,
... liegen in Falmouth augenblicklich 175 000 Fässer mit nor-
... wegischem Walfischtran im Werte von über hundert
... Millionen Kronen, die England widerrechtlich festhält.
... Jedes norwegische Fangschiff wird von den Engländern
... aufgebracht und zurückgehalten.

Das Gedenkblatt für die Kriegesgefallenen.

Ein Wort der Deutung zur Königsgabe für die Angehörigen unserer Kriegesgefallenen wird manchem willkommen sein. Vielleicht schneidet es da und dort eines aus, um es der Rückseite des Bildes anzuhängen, das, zu sinnender Betrachtung von der Wand genommen, noch manchenmal seine stille Sprache reden wird zum lebenden und nachwachsenden Geschlecht.

Still liegt ein Krieger hingestreckt
Auf blühender Wiese tot.
Auf dem verbläuten Anstich steht:
Ich trug die heil'ge Rot.
Sein Auge Kampfesbilder sah
Und schreckliches Gesicht;
Die Sonne, die jetzt auferstand,
Strahlt dem Erlöschnen nicht.

Feldgrauen Kleids zwei bei ihm stehn
Tieferrnst. „Mein Kamerad,
Ein Herzschlag noch, ein Stoßgebet
Für dich, dann auf zur Tat!“
Der Führer, frühgerüst und schlanke
Ermüht sein schmerzliches Gesicht:
Heiden zu führen in Kampf und Sieg,
Zum Frieden nicht zurück.

Nun tritt die ganze Heimat her
Zum Schläfer, wie er ruht:
Der Vater alt, die Schwester frisch,
Das Mädchen, das ihm gut.
Der Alte sinni den Rätseln nach,
Löst ihrer keines doch,
Die Liebste hat sich abgewandt —
Zu hart, zu frisch ist noch.

Sie gaben ihm dem Vaterland,
Er schützte Hof und Haus;
Sie stellten ihn in Gottes Hand,
Nun ruht er bei ihm aus.
Es stört kein Haß, kein Rache Schwur
Die Stätte, wo er ruht,
Und über dem geweihten Schmerz
Der Himmel auf sich tut:

Dort oben in den lichten Höhen,
Wo ewig Freud und ewig Fried,
Ein Kind aus jenen Gotteswelten,
Ein Engel vor dem Vater kniet:
„Herr, den in dir Gebornen leuchtet
Die Sonn des ew'gen Vaterlands —
O, brei' nach blut'ger Morgenröte
Bald über alle deinen Glanz!“

G. Lang.

Ein Reiseerlebnis.

Von F. Molitor.

(Schluß.)

„Da fühlt sich wohl Ihr Herr Bruder überhaupt glücklich und zufrieden in seinem Beruf?“

„Gewiß, sehr! Und wenn er irgend etwas an ihm auszufehen hat, so ist es nur das eine, daß er ihm nicht hinreichend freie Zeit läßt für private Studien. Seine Bücher sind seine Welt. — Aber Ihre Frage bringt mich beinahe auf die Vermutung, als ob das bei Ihnen nicht so wäre. Fühlen Sie sich nicht wohl im Beamtentum?“

„Offen gestanden, nein! Ich habe meinen Beruf nicht aus Neigung, sondern nur infolge eines dringenden Wunsches meiner Eltern gewählt. Mein eigenes Sehnen ging auf einen praktischen Beruf, der es mir gestattet hätte, mich möglichst viel in der freien Gottesnatur zu betätigen. Hätten meine Eltern streng geordert, dann hätte ich wohl die Kraft zum Widerstand gefunden, so aber kleideten sie ihr Wünschen in dringende, aber in freundschaftlicher Form vorgebrachte Bitten. Demgegenüber war ich machtlos. Nun leide ich seit Jahren unter einer verfehlten Berufswahl und werde auch wohl immer darunter zu leiden haben. Nicht als ob mir der Lehrberuf gar keine Freude brächte! Im Gegenteil, ich bin ganz gern unter meinen Schülern; und auch sie sind mir, scheint's, zugetan. Aber mir ist das nicht genug! Der Lehrberuf ist ein hoher, heiliger Beruf, der die ganze Persönlichkeit beansprucht. Wer daher nicht sein ganzes Selbst ihm opfern kann, dessen Gedanken und Wünsche sehnd auf andere Gebiete abzuweichen, wie das leider bei mir häufig der Fall ist, der ist nach meiner Ansicht kein vollkommener Lehrer, soweit natürlich von einem solchen bei der Unvollkommenheit aller irdischen Dinge überhaupt die Rede sein kann. Ein solcher Lehrer gehört wohl zu den vielen Berufenen, aber nicht zu den wenigen Auserwählten. Diese Gedanken, verehrtes Fräulein, tragen einen Zwiespalt in mein Leben, so daß ich bisher, obwohl die äußeren Lebensverhältnisse erträglich sind, doch zu keiner rechten Lebensfreude kommen konnte. — Wenn diese Erwägungen über mich kommen, dann möchte ich allen Eltern, die ihre Kinder, ohne daß diese Neigung oder besondere Begabung für einen gelehrten Beruf zeigen, aus falschem Ehrgeiz oder aus irgendwelchen äußeren Gründen durch die hohen Schulen hindurchqualen, zurufen: „Laßt euren Kindern um Gotteswillen die freie Berufswahl, beschränkt sie nicht darin! Beratet sie, selbst oder durch sachkundige Leute, zeigt ihnen das Leben, wie es ist, sagt ihnen, daß es in Wirklichkeit oft anders aussieht, als wie ihre Phantasie es ihnen ausmalt, aber zwingt sie nicht, zwingt sie nicht um alles in der Welt in einen Beruf hinein, der ihnen nicht liegt!“

„Verzeihen Sie, Fräulein, daß ich so zu Ihnen rede, aber, was das Herz voll ist, des geht der Mund über. Sehen Sie, Kinder, an denen der Berufszwang verübt wurde, stehen häufig in großer Gefahr, ganz zu verkommen: ich bin ihr selbst vielleicht nahe gewesen. Bestenfalls werden sie Bohnsklaven, aber nie fröhliche Arbeiter, die an sich die Wahrheit des Babelwortes erfahren: „Es ist ein tödlich Ding, daß der Mensch fröhlich sei bei seiner Arbeit“. Nur, wenn man sie fröhlich, das heißt mit innerer Befriedigung, verrichtet, ist die Arbeit ein Segen und bringt Segen.“

„Da haben Sie ja gewiß recht, Herr Doktor; aber urteilen Sie nicht doch etwas zu streng? Bringt nicht auch schlichte Pflichterfüllung, selbst in dem Beruf, in den man ohne sein Zutun, ohne sein Wünschen und Wollen hineingelegt wurde, Befriedigung und damit Lebensfreude?“

„O gewiß, das mag ja auch häufig der Fall sein. Aber doch bleibe ich dabei, daß jeder das Beste und Bestriedigendste nur in dem Beruf leisten wird, zu dem er Begabung und Neigung mitgebracht hat. Das bloße Gefühl der Pflichterfüllung wird nie das Bewußtsein auskommen lassen, daß man das Beste, das heißt, das der Begabung entsprechend Mögliche gewirkt hat.“

„Ich muß Ihnen schon beipflichten, Herr Doktor! Aber leid tut es mir jetzt, daß ich Ihre Gedanken auf dieser herrlichen Wanderung inmitten dieser einzig schönen Natur auf eine düstere Bahn gelenkt habe.“

„Hier irren Sie sich nun wieder gründlich, Fräulein Mannsfeld! Einmal haben Sie mich gar nicht auf die „düsteren Gedanken“ gebracht; denn ich befand mich mitten darin, als Sie mich unten im Hausgrund trafen; und dann habe ich als völlig alleinstehender Mann mich seit langen nach nichts so gefehnt als nach einer derartigen Aussprache mit einem Wesen, bei dem ich Verständnis für die mich bewegenden Fragen voraussetzen konnte. Diese Voraussetzung habe ich bei Ihnen trotz der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft. Uebrigens datiert der Wunsch, gerade mit Ihnen über derartige Fragen zu reden — ich darf Ihnen das ja offen gestehen — nicht erst von heute. Ich bin Ihnen, wie Sie ja wissen, dann und wann begegnet, hatte bisweilen auch flüchtig Gelegenheit, Ihre Art und Weise im Verkehr mit dem Bruder und mit Hausgenossen zu beobachten. Ihre ganze Erscheinung, Ihre Art, sich zu geben, atmeten dann stets eine solche bestere Ruhe, Freundlichkeit und innere Ausgeglichenheit, daß ich Ihnen längst gern näher getreten wäre, wenn sich mir nur ein gesellschaftlich gangbarer Weg gezeigt hätte, Ihre Bekanntschaft zu machen. Daß ich Sie nun gerade hier an dem mir liebsten Orte der Welt treffen mußte, betrachte ich geradezu als eine Schicksalsfügung. Doch nun will ich Sie vorläufig auch mit meinen Angelegenheiten nicht weiter belästigen. Das gesellschaftliche Eis ist ja nunmehr gebrochen, und Ihr Herr Bruder wird mir gewiß gestatten, dann und wann einen kleinen Ueberfall in Ihr beiderseitiges Heim zu unternehmen. Heute müssen wir nun noch alle Zeit auslaufen, wenn wir alle Sehenswürdigkeiten des Ortes, vor allem das treffliche Museum in dem ursprünglichen Klosterrefektorium betrachten wollen. Dort werden wir sicher auch Ihrer Geschwister wieder habhaft werden. Für einen Altersumsfreund wie Ihren Herrn Bruder ist das sicher eine Fundgrube von unschätzbarem Wert.“

Ein Jahr war über das Erlebnis ins Land gegangen. Wieder strebten an einem Sonntagmorgen zahlreiche Wanderer dem Ort zu. Unter ihnen befand sich auch in diesem Jahre Dr. Baumgärtel wieder. Aber diesmal kam er nicht allein, an seinem Arm führte er eine stattliche Dame, die glückselig aus freundlichen, blauen Augen zu ihm empor sah. Freude und Glück leuchteten auch aus Dr. Baumgärtels Augen. Das etwas müde Wesen, das vor Jahresfrist ihm anhaftete, war gewichen, ebenso der ernste, fast herbe Zug um seinen Mund. Als er sie zu der Bank im Hausgrund geleitete, wo er sich vor einem Jahre so unerquidlichen Gedanken hingegen hatte, drückte er seiner Begleiterin dankend die Hand, weil sie, wie er sagte, aus dem düsteren Grübler einen lebensfrohen Menschen gemacht habe. Dr. Baumgärtel befand sich diesmal auf der Hochzeitsreise. Den ersten Sommerferien hatte er dazu benutzt, in den heiligen Sand der Ehe zu treten und an seine Bekannten Karten zu senden, auf denen zu lesen stand:

Als Vermählte empfehlen sich

Ob. Lehrer Dr. phil. Friedrich Baumgärtel
Doris Baumgärtel, geb. Mannsfeld.

Aus aller Welt.

Der zweite Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 200 000 M. fiel in der Ziehung vom Dienstagvormittag auf Nummer 3773.

Der Fabrikant Franz Emil Seidel, der Mitbegründer der bekannten Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik Seidel u. Naumann in Dresden, ist in Blauen im Vogtland im Alter von 78 Jahren gestorben. Nicht nur als Mitbegründer der genannten Firma, sondern auch als Erfinder der Verpinnung der Nesselkaser, die gerade jetzt als Ersatz für die Baumwolle große Bedeutung gewonnen hat, ist dem „B. L.“ zufolge, Seidel in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Sein Patent wird gegenwärtig von einer süddeutschen Gesellschaft verwertet.

+ Ein französisches Retulierungsbureau in der Schweiz. Auf Veranlassung der Basler Staatsanwaltschaft wurde in Genf der Präsident des Vereins der Eisfabrikanten in Basel Margolff aus Straßburg wegen Betruges und Unterschlagung zum Nachteil des Vereins verhaftet. Margolff wollte nach Frankreich flüchten, konnte aber unmittelbar vor der Abreise ergriffen werden. Margolff, der im Besitz reichlicher Geldmittel war, hatte in Basel die Aufgabe, junge militärpflichtige Eisfabrikanten für die französische Armee anzuwerben und ihnen französische Ausweispapiere zu verschaffen. Der „Berner Bund“, der dies meldet, weist darauf hin, daß das Verboresbureau nicht geduldet werden dürfe. Er stellt in Aussicht, daß die zuständigen Behörden die Angelegenheit nicht aus den Augen lassen würden.

Die vierte österreichische Kriegsanleihe. Wie das Postparlament in Wien mitteilt, betragen die Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe 432 6/10 Millionen. Die endgültige Schlusssumme wird erst später festgestellt werden, weil die Zeichnungen der letzten Tage noch nicht vollständig vorliegen.

Geschichtskalender.

Freitag, 26. Mai. 1700. R. A. Graf von Jönsdorf, der Stifter der Heinhuter Brüdergemeine, * Dresden. — 1813. Sieg der Preußen über die Franzosen bei Hagenau. — 1896. Krönung Nikolaus II. in Moskau. — 1904. Friedrich Siemens, Großindustrieller und Erfinder, † Dresden. — 1915. Erneuerung, aber wieder vergebliche Durchbruchversuche der Franzosen zwischen Verdun und Loreto-Höhe. — Bei Neuville misbrauchten die Franzosen deutsche Gefangene zur Deckung beim Schanzengraben. — Erfolgreicher Luftangriff auf die Rheinfestungen bei Southend. — Przemysl wird von den verbündeten Truppen systematisch mit schwerem Geschütz beschossen. Der Ring um die Festung ist nur noch im Osten offen. Bei Husiatow, südöstlich Przemysl, bringen die Verbündeten in die russische Hauptfestung ein und nehmen 2800 Mann gefangen. — Die Truppen Linzings, die gegen den Stroj operieren, durchbrechen südöstlich Drohobycz und belagern die feindliche, stark besetzte Frontlinie und zwingen den Feind zum Rückzug. — Beschießung österreichisch-ungarischer Grenzwerte südöstlich Tient durch schwere italienische Artillerie. Vernichtung zweier italienischer Kampagnen bei Caprila im Gordenale-Tal. Die Italiener überschreiten im Küstenlande mehrfach die Grenze.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag den 27. d. Mts. nachmittags von 2—5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft. Für diese Woche können für jede Person über 6 Jahre 250 Gramm und unter 6 Jahren 125 Gramm entnommen werden.

Verkauf von Fleisch außerhalb der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung des Fleischbuches statt, in welches die verabfolgte Menge von den Metzgern einzutragen ist.

Herborn, den 25. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Abgabe von grünem Futterlaub.

Anträge auf Abgabe von grünem Futterlaub aus dem Stadtwalde sind in der Oberförsterei zu stellen.

Wir bemerken gleichzeitig, daß die Oberförsterei zu diesem Zwecke wie überhaupt zu allen Anträgen auf Ausstellung von Holz-Gras-Zetteln usw. nur Samstags vormittags von 9—12 Uhr geöffnet ist. Zu anderen Zeiten können keine Anträge entgegengenommen werden.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Zum Besuche der Schule sind alle in Herborn wohnhaften gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge verpflichtet.

Benachrichtigungen von Krankheit der Schüler sind den zuständigen Lehrer, An- und Abmeldungen doppelt und Besuche um Urlaub an den Leiter, Herrn Rath, dahier, zu richten. Alle den Unterricht betreffenden Mitteilungen (persönlich oder schriftlich) müssen dem Arbeitgeber geschehen; eilige Arbeit ist kein dringender Grund, um Urlaub zu beantragen.

Herborn, den 20. Mai 1916.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule: C. A. Neuendorff.

Der Magistrat: Birkendahl.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters sagen herzlichen Dank

Heinrich und
Hermann Schmidt.

Herborn, im Mai 1916.

Holz- und Brennholz-Versteigerung.

Samstag den 27. d. Mts. nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle im Distr. Windhain folgendes Holz zur Versteigerung: 300 St. 3. Kl., 150 St. 4. Kl., 9 Rm. Nadelholz, 29 Rm. Knüppel und 2900 St. Durchforstungsweiden. Der Anfang wird bei Nummer 1 gemacht.

Wissenbach, den 23. Mai 1916.

Heinrich, Bürgermeister.

Waterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Verwundeten der im Kriege Gefallenen und

bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen, Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, Zahnersatz und Bruchstücke aller Art bei ihren Sammelstellen. Die Versteigerung findet am 27. d. Mts. in der Haupt-Geldversteigerung Berlin SW. 11. im Rgl. Kunst-Gewerbe-Museum statt. Die Geschäftsstelle in Krefeld, Ostwall 56. Jeder erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

Große Auswahl Tapeten

zu billigen Preisen

frei auf Lager.

Carl Bömpert

Herborn, Bahnhofstraße 15.

Junges Mädchen

für meine Buchdruckerei

zum baldigen Eintritt gesucht.

Emil Anding, Herborn.

Kirchliche Nachrichten.

Herborn.

Donnerstag, den 25. d. Mts.

abends 9 Uhr

Kriegsgebetstunde

Kirche. Predigt: Herr Pastor.

(Es wird mit einem Lied

kurz gehalten.)

Dillenburg.

Donnerstag, den 25. d. Mts.

Kriegsgebetstunde